

„Fürchtet euch nicht“

Andacht am Heiligen Abend - 24.12.2020

Vorbemerkung

Nachdem aus aktuellem Anlass die geplanten Familiengottesdienste am Heiligen Abend im Kurhaus nicht stattfinden können, bieten wir am Heiligen Abend eine Andacht auf dem Platz vor der Kirche an. Diese finden Sie hier zum Nachlesen oder auch für eine eigene kleine Andacht.

Musik zum Eingang (Joy to the world)

Begrüßung

Einer: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gedicht

Komm, lass ein Weilchen still uns werden, anbetend still,
weil's auf der dunklen, leidgeschlagenen Erden,
jetzt Weihnacht werden will.

Möcht Sinn und Seele wohl von allem lassen, das lärmt und hetzt,
nicht wandern mehr auf bunten, lauten Gassen,
es wird Weihnacht, Weihnacht jetzt.

Nur meine Hände möcht ich falten ganz still vorm Krippelein,
und meine Anmut freudig hin ihm halten, dem holden Kindelein.
Das Herz weit offen, wollest geben,
was ich bei mir nicht find,
hüll in dein heilig Wunder nun mein Leben
du wunderheilig Kind.

So lass am Krippelein still uns werden, anbetend still,
weil's auf der dunklen, leidgeschlagenen Erden,
nun Weihnacht werden will.

Liebe Gemeinde,

mit diesem Gedicht von Maria Veesche beginnen wir die Andacht am Heiligen Abend. Auch wenn Weihnachten anders ist als sonst, wollen wir gerade ganz besonders auf die Botschaft der Heiligen Nacht hören. Auf das „Fürchtet euch nicht“, dass die Engel den Hirten auf den Feldern von Bethlehem zugerufen haben. Auf die altbekannten Texte und die wohlvertrauten Lieder, die uns allen Mut machen möchten in diesen nicht einfachen Zeiten.

So sei nun Gott mit seinem Segen in unserer Andacht, die wir feiern im Namen des dreieinigen Gottes. Amen.

Eingangsgebet

Barmherziger Gott und Vater,

nun sind wir hier, versammelt zum Gottesdienst, an eher ungewöhnlichen Orten, unter Umständen, von denen wir vor einem Jahr noch keine Ahnung hatten. Nun sind wir hier und feiern Gottesdienst. Wir feiern, dass du als Kind in diese Welt gekommen bist. Wir feiern, dass du keinen Abstand zu uns hältst, sondern mitten in unser aller Leben hineinkommst.

Wir bitten dich: lass uns nun zur Ruhe kommen, lass uns für eine Stunde vergessen, was draußen ist. Lass uns hören auf die Worte von der Geburt deines Sohnes. Öffne unsere Herzen, damit trotz aller Einschränkungen die Weihnachtsbotschaft ihren Weg zu uns finden kann.

Das Bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, dessen Geburt wir in dieser Nacht miteinander feiern. Amen.

Lesung Lukas 2,1-4 - Jesu Geburt

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Lied z.B. Vom Himmel hoch da komm ich her

Predigt zum Ruf „Fürchtet euch nicht!“

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei nun mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

geht es ihnen manchmal auch so: wenn sie einen Film gesehen oder ein Buch gelesen haben, dann reichen oftmals wenige Worte aus, um den Inhalt zusammenzufassen. Entweder, weil der Inhalt so dürftig war, dass man nicht viele Worte machen muss. Oder weil es so gut war, dass man eigentlich das Ganze nur weiterempfehlen kann ganz nach dem Motto: das musst du selber sehen oder auch lesen, das kann man mit Worten kaum beschreiben.

Manchmal reichen wenige Worte aus. So ist es auch an Weihnachten. So ist es auch bei der Botschaft von Weihnachten. Wir haben gerade die bekannte Geburtsgeschichte aus dem Evangelium nach Lukas gehört. Drei Worte sind es dort, die das ganze Geschehen von Weihnachten zusammenfassen. Drei Worte, die Engel den Hirten auf den Feldern von Bethlehem zurufen: Fürchtet euch nicht!

Fürchtet euch nicht! Diesen Ruf, diese Zusage, diese Verheißung brauchen wir mehr denn je. Gerade in dieser Zeit. Fürchtet euch nicht. Habt keine Angst. Furcht und Angst sind in diesen Tagen, ja eigentlich schon im ganzen Jahr weit verbreitet. Und es ist ja auch nicht so, dass heute an Weihnachten dies einfach aufhört. Furcht und Angst sind auch heute unter uns. Furcht und Angst hat viele Gesichter. Vor allem natürlich erst einmal das Gesicht des Virus. Täglich überschlagen sich die Nachrichten, nun wieder eine neue Mutation und die Frage, wie sich das auswirken wird. Nachrichten, die Menschen Angst einjagen, die sie danach fragen lassen, wie denn alles werden soll. Wie man das alles schaffen soll, was dieses Jahr 2020 einem da zumutet. Angst, dass es im neunten Jahr nicht besser werden wird.

Die Angst hat viele Gesichter und die Momente der Angst gibt es nicht nur im Bereich des Virus. Da ist die Angst, ich könnte versagen. Die Angst, einer aus unserer Familie könnte schwer krank werden. Die Angst, ich schaffe das Ganze nicht mehr: Beruf, Familie, Erwartungen, die an mich gestellt werden. Die Angst, der Streit in der vergangenen Woche könnte gerade an den Weihnachtstagen eskalieren. Die Angst, die Neigung zur depressiven Stimmung schlägt jetzt gerade an Weihnachten wieder zu. Die Angst, der Knacks in unserer Beziehung könnte zum Bruch führen. Die Angst, die Trauer um einen lieben Menschen könnte mich verschlingen. Ja, die Angst hat viele Gesichter und die Angst bestimmt immer wieder unser Leben.

Angst, das hat sprachlich etwas mit Enge zu tun; eine Enge, die einem den Atem nehmen will, die lähmend wirkt, die einen daran hindert, sich in dem Raum zu bewegen, der einem offensteht. Das ist die

eine Wirkung von Angst. Die positive Aufgabe der Angst besteht darin, dem Menschen zu helfen, wacher zu werden. Angst möchte uns auf Neues, noch nicht Gedachtes und Gelebtes aufmerksam machen. Zwischen diesen beiden Polen finden sich auch die Hirten auf dem Felde. Gelähmt auf der einen Seite, ergriffen von dem, was das auf den Feldern von Bethlehem geschieht, voller Angst, die ihnen den Atem raubt. Auf der anderen Seite aber dann wach, offen, aufmerksam für das Neue, noch nicht Gedachte. In dieser Spanne wird ihnen zugesagt: Fürchtet euch nicht. Der Grund: der Heiland ist geboren, darum sollen sie sich auch auf den Weg nach Bethlehem machen.

Fürchtet euch nicht: mit all unseren Ängsten, die wir in uns tragen, wird auch uns in dieser Heiligen Nacht die gleiche Botschaft wie den Hirten ausgerichtet: „Fürchtet euch nicht!“ Das heißt freilich nicht: wir brauchen nur diese Botschaft hören und dann ist alles halb so schlimm! Die Angst wird nicht einfach weggeblasen. Auch in dieser Nacht und nach dieser Nacht werden wir in unseren Ängsten gefangen sein. Aber dieser Weihnachtswunsch des Engels will mit uns etwas Ähnliches machen wie mit den Hirten: uns aus der Schockstarre lösen. Uns wieder erste Schritte gehen lassen. Uns zum Suchen bewegen. In der Nacht Wege finden lassen. Wacher zu sein, uns auf Neues, noch nicht Gedachtes und Gelebtes aufmerksam zu werden. Wie die Hirten einander aufmuntern: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem!“ „Kommt - wir stehen zusammen, gerade in diesen Zeiten!“ „Kommt, wir wollen unseren Blick nicht immer nur auf das Richten, was uns Angst und macht und wovor wir erstarren.“ „Kommt, wir wollen einander Mut zusprechen, aufeinander achten, aber uns auch nicht aus den Augen und aus dem Sinn verlieren“. Ja, dieser Ruf will uns helfen, aus der Schockstarre zu kommen, in denen im Moment viele verharren.

„Fürchtet euch nicht!“ Diese Worte allein reichen freilich nicht aus, all die beschriebenen Ängste zu vertreiben. So einfach geht es nicht. Angst wird nicht so einfach verwandelt. Nicht durch einen psychologischen Trick noch durch irgendein Kommando nach dem Motto: jetzt werde halt erwachsen, jetzt glaube es halt, jetzt fürchte dich doch nicht. Das ist kein erfolgreicher Weg.

Ein Weg, die Angst zu verwandeln, geschieht für mich zum einen durch besondere Momente des Lebens, schöne Momente, an die ich mich erinnern kann. Sternstunden meines Lebens. Wie bei den Hirten. Eine Sternstunde erleben sie, eine Stunde voller Freude. Und es können oft die kleinen Dinge sein, die aus einer Stunde ein Sternstunde machen. Der Sonnenuntergang auf dem Berg, ein gutes Wort von jemandem, von dem ich es nicht erwartet hätte, eine stumme Umarmung und vieles andere mehr. Es gibt bei uns allen Sternstunden des Lebens, die wir nie vergessen. Solche Sternstunden, solche Erinnerungen sind Anker der Hoffnung; sie geben Zuversicht auch in dunklen Stunden und lassen nicht verzweifeln. Sie können helfen, der Botschaft der Heiligen Nacht zu glauben: Fürchtet euch nicht.

Ein zweiter Weg: Angst wird verwandelt durch Gemeinschaft und Nähe. Das kennen wir von unseren Kindern: wenn sie nachts im Zimmer sind und Angst haben, weil vielleicht ein „Monster“ hinter dem Schrank sitzt. Dann hilft oft einfach da Da-Sein, die Nähe. Vater und Mutter, die das weinende Kind in den Arm nehmen und trösten und die Angst nehmen allein dadurch, dass sie da sind. Hilde Domin hat dazu einmal geschrieben: „Nicht im Stich zu lassen. Sich nicht und andere nicht. Und nicht im Stich gelassen zu werden.“ Ja, auch das hilft gegen die Angst – siehe Hirten, die sich in ihrer Angst gemeinsam auf den Weg machen.

Und Angst wird verwandelt durch die Nähe Gottes. Die Engel stehen dafür. Die Botschaft der Heiligen Nacht steht dafür. Gott kommt in unsere Welt, Gott kommt in unser Leben. Gott überwindet den Abstand in dieser Nacht. Er kommt, um mir, um dir, um uns allen nahe zu sein. Um jedem zu sagen: Fürchte dich nicht. Er kommt, um mir zu sagen, dass er an meiner Seite ist, dass er mitgeht, dass ich mich traue, auch durch die Nacht zu gehen. Dass mein und unser aller Herzen fest werden. Dass wir ein festes Herz haben und Mut für die Schritte durch die Nacht und durch alle Ängste. Denn Gott ist Immanuel – Gott mit uns. Damit wir uns nicht zu fürchten brauchen.

Um diese Botschaft zu glauben, um darauf vertrauen zu können, dazu braucht es Vergewisserung. Vergewisserung dadurch, dass ich mir diese Botschaft immer wieder zusagen lasse. Darum ist es auch und gerade vielen Menschen jetzt besonders wichtig, dass sie diese Botschaft hören und vor allem: dass sie diese Botschaft nicht ganz alleine für sich hören. Sondern mit anderen zusammen, in der

Gemeinschaft. Umso wichtiger ist es, dass wir hier gemeinsam Gottesdienst feiern. Nicht um anderen eine Nase draus zu drehen nach dem Motto: wir dürfen und ihr nicht. Und auch nicht um möglichst viele Menschen in diesen Tagen in die Kirche zu locken. Sondern um auf Gottes Zusage zu hören, auf diese Botschaft: „Fürchte dich nicht“. Eine Botschaft, die Mut machen will in all unseren Ängsten. Und unser aller Herzen stark. Dass wir uns trauen, durch die Nacht zu gehen, weil wir wissen: einer geht mit.

In diesem Sinn wünsche ich uns allen: eine gesegnete Weihnacht, eine Nacht, die durch dieses „Fürchtet euch nicht!“ geweiht ist. Eine Nacht, durch die wir erfahren dürfen: Gott ist Immanuel – Gott ist mit uns. Amen. Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied nach der Predigt: O du fröhliche

Fürbitten und Vater Unser

So lasst uns beten und Fürbitte tun:

Barmherziger Gott und Vater,
du bist zu uns gekommen, liebender Gott. In dem Kind in der Krippe. Eine Hütte, ein Stall nur – das war dir genug. Du hast daraus einen Ort der Freude gemacht. Frieden auf Erden.

Jetzt kommen wir zu dir und bitten dich für alle, die heute in Hütten und in Ställen wohnen. In Zelten und in Turnhallen. Auf der Straße und unter Brücken. Gib Frieden auf Erden in dieser Heiligen Nacht.

Wir bitten dich für alle, die heute in Angst und Schrecken leben: Die den nächsten Terrorangriff fürchten. Die von Gewalttätern entführt wurden. Die auf der Flucht sind. Gib Frieden auf Erden.

Wir bitten dich für alle, die heute keinen guten Ort haben: Allein in ihren Wohnungen. Im Gefängnis. Einsam inmitten der Familie. Gib Frieden auf Erden.

Wir bitten dich für alle, die Weihnachten fürchten: Die Trauernden. Die in Streit leben. Die Kinder, deren Augen heute nicht leuchten. Gib Frieden auf Erden.

In der Stille bitten wir dich für die, die uns besonders am Herzen liegen. – Stille - Gib Frieden auf Erden.

Herr, du bist zu uns gekommen. In dem Kind in der Krippe. Eine Hütte, ein Stall nur – das war dir genug. Danke, Gott, für diese Liebe. Amen.

Wir beten gemeinsam: Vater unser ...

Weihnachtlicher Segen

Und nun geht in diese heilige Nacht mit dem Segen Gottes, unseres Herren:

Gott der Herr segne euch.

Er gehe mit euch den Weg in die Nacht und in den Tag.

Er gebe euch seinen Stern zum Geleit, damit ihr findet, was ihr sucht.

Er bleibe bei euch mit dem Licht der Heiligen Nacht, wenn dunkle Tage kommen.

Er selbst sei der Weg, die Wahrheit und das Leben.

So segne euch der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: Stille Nacht